

apropos

[Perspektiven auf die Romania]

Sprache/Literatur/Kultur/Geschichte/Ideen/Politik/Gesellschaft

2 | 2019

Rugbykultur (in) der Romania

Ein aus Frankreich importierter englischer Sport: Rugby
als Gegenstand der Elitenforschung in Rumänien
(1913-1940)

Bogdan Popa

apropos [Perspektiven auf die Romania]

hosted by Hamburg University Press

2019, 2

pp. 254-266

ISSN: 2627-3446



Online

<https://journals.sub.uni-hamburg.de/apropos/article/view/1374>

Zitierweise

Popa, Bogdan. 2019. „Ein aus Frankreich importierter englischer Sport: Rugby als Gegenstand der Elitenforschung in Rumänien (1913-1940)“, *apropos [Perspektiven auf die Romania]* 2, 254-266. doi: 10.15460/apropos.0.1374

Except where otherwise noted, this article is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International license (CC BY 4.0)



Bogdan Popa

Ein aus Frankreich importierter englischer Sport Rugby als Gegenstand der Elitenforschung in Rumänien (1913- 1940)

Bogdan Popa

forscht am Geschichtswissenschaft-
lichen Nicolae-Iorga-Institut der
Rumänischen Akademie in Bukarest.
bogdan.popa@iini.ro

Keywords

Rumänien – Rugby – Bukarest – Elite – französischer Einfluss

Am 20. September 2019 sollte Rumänien im Eröffnungsspiel der 9. Rugby Weltmeisterschaft auf den Gastgeber Japan treffen. Die von Vornherein bestehende – und im vorausgegangenen Satz durch das Modalverb „sollte“ ausgedrückte – Unsicherheit minderte leider nicht die öffentliche Enttäuschung, die wenig mit der Spielart der Mannschaft oder mit den Spielergebnissen zu tun hatte: Das erste Mal seit 1987 wird Rumänien nicht an der Weltmeisterschaft teilnehmen. Die Chancen, den Webb-Ellis-Pokal zu gewinnen, waren denkbar gering. Die rumänische Nationalmannschaft hat zwischen 1987 und 2015 insgesamt nur 6 von 28 Weltmeisterschaftsspielen gewonnen. Es war also voraussehbar für die Rugbyfans, dass ein Traumturnier wie bei der Fußballweltmeisterschaft 1994 (Rumänien besiegt u.a. Argentinien und erreichte das Viertelfinale) unmöglich sein würde. Trotz einer solch negativen Gesamtbilanz und bitterer Momente (Ausschluss von der Weltmeisterschaft 2019¹ und nur dritter bei der Rugby-Union-Europameisterschaft² nach nicht überzeugenden Spielen), hat die rumänische Rugbymannschaft in den letzten Jahren viel vom alten Glanz und Popularität wiedergewonnen. Mit wenig Werbung ist das Nationalrugbystadium („Arcul de Triumf“, etwa 8000 Sitzplätze) ständig voll. Brasilien, Georgien, Kanada, die USA, Tonga oder Uruguay spielten in den letzten Jahren hier gegen Rumänien.

¹ Rumänien wurde gemeinsam mit Belgien und Spanien für die Qualifikation für die Rugby-Weltmeisterschaft 2019 disqualifiziert, nachdem diese nicht-spielberechtigten Spieler eingesetzt hatten. Diese Disqualifizierung erfolgte direkt im Anschluss an das von einem rumänischen Schiedsrichter gepfiffen und von großem Chaos begleiteten Qualifikationsspiel Belgien-Spanien (A. d. R.)

² Hinter Georgien und Spanien. Der offizielle Name des Turniers lautet *Rugby Europe International Championships*. Es wird vom europäischen Verband organisiert und gewöhnlich als „Six Nations B“ bezeichnet (A. d. R.)

Ein International-Rugby-Board Turnier (IRB Nations Cup) mit Jugendmannschaften oder Reservemannschaften aus Frankreich, Irland, Italien, Schottland und Südafrika zog zwischen 2007 und 2016 ein breites Publikum an. Das Stadium selbst liegt in Norden der Hauptstadt Bukarest, in einem seit den 1920ern als nationales Sportzentrum konzipierten Komplex. Außerdem dauert in der Öffentlichkeit die Erinnerung an die großen und erfolgreichen Spiele gegen Frankreich, Schottland und Wales in 1980er sowie zu Beginn der 1990er Jahre noch immer an.

Den rumänischen Rugby ausgehend von seiner heutigen Lage zu beurteilen, würde seinem historischen Status nicht gerecht werden. Rugby hat in Rumänien eine lange Geschichte, die eng mit der Geschichte der sozialen Struktur des Landes verbunden ist und verschiedenste Aspekte vereint: Es ist eine Geschichte der adligen Elite und deren politischer, kultureller und sozialer Beziehungen mit Frankreich; eine Geschichte des jugendlichen Enthusiasmus und der selbst auferlegten sozialen Verantwortung, den Sport gesellschaftlich zu verbreiten; eine Geschichte der Spaltung zwischen den obengenannten adligen Eliten und der Masse der städtischen Bevölkerung, die mehr von Fußball begeistert ist; eine Geschichte der Unterschiede zwischen der Hauptstadt Bukarest und den anderen Großstädten des Landes. Wenn auch nicht ganz so offensichtlich wie im Fall des Fußballs, Handballs oder der Frauengymnastik, ist die Geschichte des Rugbys nicht von den sozialen und politischen Hintergründen des Königreichs Rumänien (bis 1916), Großrumäniens (1919 bis 1940) sowie des kommunistischen und postkommunistischen Rumäniens (ab 1948 bis heutzutage) zu trennen.

Im vorliegenden Beitrag sollen zwei Gründungsmomente des rumänischen Rugbys analysiert werden: die Teilnahme an den Inter-Alliierten Spielen 1919 im Pershing-Stadion und am Olympia-Turnier von 1924, die beide in Paris stattfanden. Im weiteren Kontext einer Diskussion über Rugby „in der Romania“ sollen beide genannten Turniere anhand von (seltenen) Pressearchivequellen und Zeitzeugenaussagen zur Erklärung eines Paradox des gesamten Sportswesens Rumäniens am Anfang des 20. Jahrhunderts herangezogen werden. Das Beispiel des Rugbys ist hierfür charakteristisch: Es handelt sich um einen englischen Sport, der von rumänischen Studenten in Frankreich erlernt wurde und von ihnen mit nach Rumänien gebracht wurde. Um die Turniere von 1919 und 1924 zu verstehen, muss zunächst das Aufkommen des Rugbys in Rumänien, vor allem in Bukarest, als Elitensport untersucht werden. Diese elitäre und lokal eingeschränkte Entwicklung soll dann als Erklärung für das geringe Renommee des Rugbys in der Zwischenkriegszeit in Betracht gezogen werden.

Sport als moderne „Form“

1868 entwickelte Titu Maiorescu (1840-1917) die einflussreiche Theorie der „grundlosen Formen“ (rumänisch: „forme fără fond“). Maiorescu kritisierte damit das rumänische Modell zur Übernahme westeuropäischer Institutionen, Gewohnheiten und Regeln von oben nach unten (Form), ohne eine organische Entwicklung solcher Formen notwendig zu machen (Grund). Titu Maiorescu gab als Beispiele die Künste, die Universitäten oder die politischen Institutionen des Landes an (Maiorescu 1978, 151). Sport und Körpererziehung, obwohl der rumänischen

Jugend, die seit den 1830er Jahren in Westeuropa studierte, bekannt, fanden damals keinen Platz in den Theorien des Literaturkritikers und zukünftigen Politikers Maiorescu (insbesondere wurde Maiorescu in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg Außenminister). Zu Beginn des 20. Jahrhunderts folgte der Sport in Rumänien jedoch einem ähnlichen Muster wie die von Maiorescu kritisierte Übernahme anderer westeuropäischer Strukturen. Die Eliten – mit diesem Begriff sollen hier Blutsadlige oder Boyaren-Familien sowie die Vertreter einer finanziell starken städtischen Mittelschicht verstanden werden – versuchten Körperübungen und Sportwettbewerbe unter der Masse der Bevölkerung zu popularisieren. Zu diesem Zweck gründeten die jungen Vertreter der Bukarester Elitenschicht Klubs, dann eine Föderation von Klubs und organisierten wenig erfolgreiche Freundschaftswettbewerbe in anderen Städten sowie eine Liga (Boerescu 1931, 308; Barbu & Stama 1969, 31). Rugby wurde so eine der ersten Mannschaftssportarten in Rumänien. Gleichzeitig machten ebenfalls zu Anfang des 20. Jahrhunderts die englischen und deutschen Arbeiter und Angestellten in der noch unterentwickelten Industrie des Königreichs Rumänien in der städtischen Bevölkerung den Fußball populär.

Französische Einflüsse in Rumänien

Sowohl der direkte als auch indirekte Einfluss Frankreichs war wesentlich für die rumänische Gesellschaft des 19. Jahrhunderts. Die Sprache, die Literatur, politische und soziale Ideen aus Frankreich waren stets in das intellektuelle und politische Leben eingebunden. Wichtige historische Ereignisse – wie die Revolution 1848, die Vereinigung der Walachei mit Moldova 1859, die Wahl des Fürsten Karl von Hohenzollern-Sigmaringen (später König Carol I. von Rumänien, 1866-1914), die Unabhängigkeit nach dem Krieg und Berliner Kongress 1877-1878 sowie Rumäniens Teilnahme am 1. Weltkrieg als Mitglied der Entente – waren nur mit der Unterstützung Frankreichs und als Folge von dessen Einfluss möglich. Jenseits der politisch und wirtschaftlich motivierten Unterstützung übte Frankreich einen starken sozialen Einfluss aus. Die französische oder aus dem Französischen übersetzte Literatur war die meist gelesene seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Außerdem wurden viele reiche, junge Blutsadlige (meist Männer) nach Westeuropa zum Studium geschickt, viele von ihnen an französische Lyzeen und Universitäten. Von dort brachten diese jungen Rumänen den modernen englischen Rugbysport, der jedoch in der französischen Gesellschaft fest verankert war, mit zurück nach Rumänien. Deshalb dürfen die Behauptungen des rumänischen Botschafters 1930 in Paris nicht bloß als ein Beispiel diplomatischer Höflichkeit verstanden werden. In einem Interview für *L'Auto* meinte Dinu Cesianu nämlich, dass der rumänische Spielstil in seinem Kern Lateinisch und Französisch sei³ (*Sportul românesc în străinătate* 1930, 1). Selbst Sportler und Jugendfreund des Königs Carol II. (1930-1940)⁴ sprach Dinu Cesianu einfach über seine persönlichen

³ Rumänisch: «Esența concepției noastre sportive este latină și franceză».

⁴ König Carol II (1893-1953, König von 1930-1940) war seit seiner Jugend ein Freund und Förderer der Sportbewegung im Königreich Rumänien (Altreich). Der Schutz des Sportwesens war vom Anfang bis zum Ende der Herrschaft ein Kernpunkt seines Persönlichkeitskultes.

Erfahrungen. Denn Cesianu hatte in Frankreich studiert und war später zwischen den beiden Weltkriegen Mitglied des Leitungsgremiums des Sports (UFSR, Union der Sportföderationen Rumäniens). Es ist bemerkenswert, dass geschichtliche Werke zum rumänischen Sport, sogar jene, die während des Kommunismus veröffentlicht wurden, den französischen Einfluss im Sport, und vor allem im Rugby, nicht nur erwähnten, sondern bewusst herausstellten (Ghibu & Todan 1970, 452).

„De ce să nu imităm și în această ramură pe francezi“: Warum auch in diesem Bereich die Franzosen nachahmen

Rugby und Fußball waren die ersten westeuropäisch inspirierten Mannschaftsspiele in Rumänien vor dem Eintritt des Landes in den 1. Weltkrieg (1916). Die ersten Rugbyspieler erlernten diesen Sport in französischen Lyzeen wie Janson de Sailly oder bei Mannschaften wie Stade Français⁵, Montpellier, Nancy, Sporting club universitaire de France (SCUF) oder Racing Club. Ion Cămărășescu, Grigore Caracostea, die Brüder Mircea, George, Barbu und Ionel Iconomu, Henri Manu, Nicolae Mărășcu, Vasile Trifu (im Krieg gefallen) waren zur selben Zeit Spieler, Trainer, Manager, Schiedsrichter oder auch Sportsjournalisten in Frankreich. Manche dieser Namen sind auch in der französischen Presse zu finden – als *Scorer* (wie Barbu Iconomu) oder Schiedsrichter (Grigore Caracostea). Fast alle diese jungen Männer stammten aus einflussreichen Adelsfamilien, die ihren Nachwuchs zum Studium ins französische Ausland geschickt hatten. Dies erklärt auch, warum merkwürdigerweise Rugbynachrichten aus Frankreich Platz in den rumänischen Zeitungen fanden⁶.

Die ersten Rugbyspiele fanden in Bukarest 1913 statt, nur sechs Jahre nach dem ersten dokumentierten Fußballspiel am 2. Dezember 1907. Gegner waren die Rugby-Sektionen des Tennis-Klub Rumäniens (TCR, gegründet 1910) und des Sporting-Club. Die Brüder Iconomu (TCR) und die Brüder Hussar (Sporting-Club) waren nur einige derer, welche die Bukarester Kreise für Rugby zu begeistern versuchten. Mircea Iconomu erzählte später, dass diese Entstehungsgeschichte mit der Übersetzung der Spielregeln aus dem Französischen und der Bestellung von Rugby-Bällen aus England begann (Barbu & Stama 1969, 6, 20). Die Berichterstattung über das Spiel, nur mit einem Pseudonym unterzeichnet, stammte möglicherweise aus der Feder eines der Spieler selbst. Der Verfasser erklärte, das Rugby – in Rumänien noch eine Neuigkeit – in England und „vor allem in Frankreich“ (Capoval 1913, 6) ganz populär sei. Ferner schrieb der Berichterstatte:

Der rumänische Charakter kann sich diesem Spiel sehr gut anpassen, da fast alle rumänischen Studenten in Frankreich für die besten Mannschaften spielten. Warum nicht auch in diesem Bereich die Franzosen nachahmen, die uns schon mit so viele guten Beispielen vorangegangen sind; und warum sollten wir nicht später, wenn wir stark sein

⁵ Eine der ersten Rugbymannschaften hieß „Stadiul Român“, in Referenz auf das Stade français.

⁶ Diese kleinen Sportnachrichten, meistens anonym publiziert, waren recht eigentümlich und traten nicht als regelmäßigen Rubriken auf. Die Rugbyspieleergebnisse aus Frankreich erschienen in kleinen allgemeinen Artikeln, cf. *Adevărul*, XXV, 8052, 12. Februar 1912, 3; „Sport“, *Adevărul*, XXVII, 8718, 18. Dezember 1913, 6.

werden, durch Mut, Kraft und Tempo, durch die rumänische Spielart ausländische Mannschaften besiegen, die zu uns kommen würde, um hier gegen uns anzutreten⁷. (Capoval 1913, 6)

Über ihr persönlichen Interesse, ihre Fähigkeiten und auch die Nostalgie für die Studienjahre im französischen Ausland hinaus versuchten die ersten Rugbyspieler die jungen Schüler der renommiertesten Bukarester Lyzeen für ihre Sportart zu begeistern. Sie sahen „die physische Entwicklung der jungen Generationen“⁸ als ihre eigene Mission an. Voraussetzung, um ein guter Spieler zu werden, war neben den körperlichen und mentalen Fähigkeiten auch die genaue Beobachtung des Spieles. Der Lernprozess wurde so beschrieben:

Diejenigen, die ein Match schauen, verstehen leicht, dass alles davon abhängt, den Ball so geschickt mit den Händen zu werden, dass der Gegner keine Zeit hat, den Ball abzufangen, bevor ein Mitspieler ihn annimmt⁹. (Capoval 1913, 6)

Trotz des Enthusiasmus und der zahlreichen Ideen zur Förderung und Verbreitung des Rugbys blieb die Anzahl von Rugbyspielern niedrig. Die obengenannten Vereine, der Tennis-Club-Rumäniens (TCR) und der Sporting-Club, spielten ständig gegeneinander und wollten so das Spiel populär machen. Im Februar 1915 gründete George Iconomu eine neue Mannschaft, den Rugby Football Club. In einem der Spiele gegen Sporting Club konnte die neue Mannschaft keine 15 Spieler auf das Feld schicken, da einige von ihnen von der Armee eingezogen worden waren. Einige Kollegen des TCR waren eingesprungen, jedoch ohne echte Gewinnchancen. Interessanter noch als das Spielergebnis und das Beispiel dieser freundlichen Kooperation war ein Kommentar im Spielbericht: „Als ich diese Mannschaft sah, hatte ich den Eindruck, die Pariser Mannschaft von Vaugirard¹⁰ in ihren Anfängen zu sehen (sic!)“ (Dadu 1915, 4). Eine solche Anmerkung kann nur auf Folgendeshindeuten: Der Journalist, der sich wiederum hinter einem Pseudonym versteckte, verfasste den Bericht rückblickend auf seine eigenen Erfahrungen bei einer Mannschaft aus Paris oder zumindest aus Frankreich. Ein weiteres Beispiel für den begrenzten Spielerpool der Vereine bietet folgende Begebenheit: Im Februar 1915 spielte der TCR selbst mit nur 11 Spielern gegen die 15 des Sporting-Club, als einige seiner Mitglieder dem Ruf ihres Kapitäns nicht nachgekommen waren (damals war es nicht selten, dass ein Klub interne Nachrichten durch die Presse bekannt machte). Das Spiel fand trotz der fehlenden Spieler und des Schneeeinbruchs am Anfang der zweiten Halbzeit statt (*Football Rugby* 1915, 4). 1916 wurde Sportul Studențesc (Studentischer Sport) gegründet, der auch eine Rugbysektion hatte und dessen Spieler – Studenten der Universität

⁷ Rumänisch: „Caracterul românesc se pretează foarte mult acestui joc, căci mai toți românii cari se duc în Franța joacă acolo în echipele cele mai bune. De ce să nu imităm și în această ramură pe francezi, cari ne-au dat atâtea exemple bune și de ce să nu vedem și noi mai târziu, când vom fi mai tari, venind la noi echipe străine pe cari curajul, forța și iuțeala jocului românesc să le învingă“.

⁸ Rumänisch: „desvoltarea fizică a tinerelor generațiuni“.

⁹ Rumänisch: „aceia care asistă la matchuri înțeleg lesne că totul este de a juca cât mai abil mingea cu mâinile și de a nu da timp adversarului să te oprească înainte de a te fi debarasat de ea în favoarea unui co-echipier“.

¹⁰ Wahrscheinlich die Mannschaft des Lycée Saint-Louis (rue de Vaugirard).

Bukarest – meistens aus den reichen, von der Mittelschicht und Adel bewohnten nördlichen Vierteln der Hauptstadt rekrutiert wurden (Stama & Fântâneau 1978, 17-24, 49). Diese Klubs waren bis zum Ende der Zwischenkriegszeit unter den wenigen aus Rumänien¹¹.

1919 und 1924: „Les Français d'Orient“

In der Entwicklungsphase des rumänischen Rugbys waren die beiden wichtigsten Schlüsselmomente die Teilnahme an den Inter-Alliierten von 1919 und an den Olympischen Spielen von 1924. Dies erscheint zwar auf den ersten Blick als ein Paradox: Bereits 1918 wurde zwar die „Große Vereinigung“ („Marea Unire“) von ehemaligen Habsburger Gebieten und von Gebieten des russischen Kaiserreichs mit dem Altkönigreich vollzogen, die regionalen Sportbewegungen hingegen wurden erst ab 1921 vereint. Während die Leitungsgremien weiterhin aus Bukarest stammten, wurden die nationalen Turniere (hier sei Fußball als bekanntestes Beispiel genannt) auf dem Feld eher von Mannschaften aus Siebenbürgen und dem Banat angeführt (Popa 2018, 885). Rugby blieb weiterhin eine Ausnahme: Im Gegensatz zum Fußball wurden Spielbegegnungen nicht als Gelegenheit benutzt – zumindest nicht in offiziellen und quasi-offiziellen Kommentaren –, um Lokalpatriotismus zu kultivieren. Die Propaganda-Freundschaftsspiele für Rugby in Siebenbürgen und anderen Regionen des Königreiches konnten nicht – wie erhofft – erreichen, dass sich neue Klubs gründeten oder die neue Sportart geographisch eine weitere Verbreitung fand (Rotar 2019, 6-10). 1923 schrieb der *Almanach du High-Life*¹², dass es in Bukarest nur vier Rugbyklubs mit Mannschaften verschiedener Alterskategorien und Klassen gab. Die Anzahl der Spieler wurde auf ca. 150 Männer geschätzt. Um Rugby populärer zu machen, versuchte man Wettbewerbe zwischen Lyzeen sowie ‚Propagandaspiele‘ im fußballbegeisterten Siebenbürgen auszurichten. Das Rugbyspiel selbst wurde auf Französisch wie folgt beschrieben:

jeu essentiellement complet, dans lequel les qualités de combativité et de souplesse des latins trouvent à s'employer d'une façon toute spéciale (*Le Sports en 1922* 1923, 112-113).

Im folgenden Jahr 1923 registrierte dieselbe Publikation ein gestiegenes Interesse an Rugby, v.a. infolge der ersten internationalen Spiele in Bukarest. Es ist

¹¹ Zur Entwicklung des Rugby außerhalb Bukarests cf. Rotar (2019).

¹² Dieser Almanach, der zwischen 1886 und 1924 mit einigen fehlenden Jahrgängen in Bukarest veröffentlicht wurde, war nicht allein auf das „High-Life“ (sic) beschränkt, wie der Titel vermuten lassen könnte. Er wurde von der Tageszeitung *L'Indépendance Roumaine* herausgegeben und war im Wesentlichen das Werk Claymoors (Mihai Văcărescu, 1842/1843-1903). Er war vollständig auf Französisch verfasst, das in der höheren Gesellschaft des Königreiches Rumänien, an die sich die Publikation wandte, als Konversationssprache hoch angesehen war. Claymoor, der auf Französisch schrieb, war Chronist des Adels und der reichsten Gesellschaftsschichten von Bukarest und Rumänien. Französisch war zudem die Sprache der Salons, in privatem oder öffentlichem Rahmen (Theater, Gesang, verschiedene Feierlichkeiten). Die Verwendung des Französischen an Stelle des Rumänischen als Salonsprache war in der rumänischen Oberschicht äußerst umstritten (Constantin Bacalbaşa, *Bucureştii de altă dată 1885-1900*, II, Bucureşti, 1928, 48); 1906 fanden deshalb Straßenproteste von Studenten statt, die gegen die Aufführung von Theaterstücken im Nationaltheater auf Französisch demonstrierten, obwohl es sich um eine Wohltätigkeitsgala handelte (Constantin Bacalbaşa, *Bucureştii de altă dată 1901-1910*, III, Bucureşti, 1936, 114-115, 130-131).

bemerkenswert, dass die ersten Gegner sogar aus Deutschland kamen, war doch die Erinnerung an die folgenschwere Militärbesetzung von 1916-1918 noch lebendig. Dem Besuch der Mannschaft aus Heidelberg folgte ein Turnier in Deutschland mit Spielen in Heidelberg, Frankfurt und Leipzig, an dem ein aus mehreren Vereinen (hauptsächlich aus Bukarest) zusammengestelltes rumänisches Team teilnahm. Die Rumänen verloren abermals gegen Heidelberg, Leipzig schlugen sie jedoch und erzielten damit den ersten internationalen Sieg Rumäniens (*Le Mouvement Sportif en 1923 1924*, 77-81). Hier wird auch die Rarität der Quellen und das bedauernde Fehlen eines Rugbyarchivs in Rumänien deutlich. Die Motivation für eine Mannschaft aus Deutschland nach Bukarest zu fahren, konnte nämlich mit dem verfügbaren Archivmaterial noch nicht geklärt werden und bleibt bis dato noch im Dunkeln.

1919 wurde Rumänien zu den Inter-Alliierte Spielen eingeladen, während die politische Lage zu dieser Zeit außerordentlich heikel war. Am 1. März 1919 beantwortete General Constantin Prezan mit Enthusiasmus den Einladungsbrief des amerikanischen Generals John Pershing vom 10. Januar desselben Jahres. Der rumänische General, ehemaliger Generalstabschef des rumänischen Heers im Ersten Weltkrieg, musste jedoch eingestehen, dass das Sportwesen in der rumänischen Gesellschaft noch unentwickelt war (*The Inter-Allied Games 1919*, 58). Zudem kämpfte die rumänische Armee aus Siebenbürgen von April bis November 1919 gegen die Ungarische Räterepublik. Zu Beginn der Inter-Alliierten Spiele war Rumänien wieder im Krieg (Mărdărescu 1921, 9, 26, 167). Zur gleichen Zeit traf die rumänische Delegation bei der Friedenskonferenz ständig auf politische und diplomatische Schwierigkeiten. Die rumänische Motivation zur Teilnahme an den Spielen von 1919 war daher eher politischer Natur. So verwundert es nicht, dass die Mitteilung des Kriegsministeriums vom 13. August 1919 weniger über heikle Entscheidungen im Kontext des neuen Krieges berichtete, sondern eher die Unterentwicklung des rumänischen Sportes und den Tod mehrerer Sportler im Krieg hervorhebt. Die Teilnahme an den Spielen von 1919 war also eine politische Entscheidung und keine Initiative der Sportgremien. Trotz solcher strukturellen Probleme konnte Rumänien Mannschaften für Leichtathletik, Pferderennen, Fechten, Schießen, Fußball und Rugby entsenden (Ministerul de Răsboi 1919, 5235-5236; siehe auch Terret 2006, 24). Beim Rugby verlor Rumänien hoch gegen Frankreich (5-48) und die USA (0-23) (*The Inter-Allied Games 1919*, 238). Die Inter-Alliierten Spiele von 1919 erfuhren wenig gesellschaftliche und mediale Resonanz trotz der Gelegenheit, die rumänische Delegation als Symbol der nationalen Einheit des Landes zu stilisieren (Cesianu 1919, 1).

Als Folge der schwierigen wirtschaftlichen Lage nach dem Krieg (Murgescu 2010, 222-225), entsandte das Verteidigungsministerium im darauffolgenden Jahr keine weitere Delegation zu den Olympischen Spielen nach Antwerpen. Oberst Dimitrie Soutzo (Suțu), der 1919 Mitglied der rumänischen Reitsportdelegation in Paris war und am Pferderennen teilgenommen hatte, konnte diesmal die zivilen und Militärbehörden nicht überzeugen, eine Delegation nach Belgien zu schicken. Seine höchstinteressante, aber unveröffentlichte Korrespondenz mit den Bukarester Vorgesetzten erklärt die schwachen Resultate des Rugbys in den

zwischenkriegszeitlichen Olympiaspielen. In seinem Bestreben, die Teilnahme Rumäniens zu ermöglichen, argumentierte er wie folgt: Eine Teilnahme Rumäniens an den Antwerpener Spielen hätte das ganze Turnier retten können, da so lediglich zwei Mannschaften (Frankreich und die USA) gegeneinander antreten würden. Und selbst wenn die rumänische Mannschaft aufgrund zweier Niederlagen dritter werden sollte, würde sie dennoch eine Bronzemedaille gewinnen. Soutzo hatte zunächst „unterliegen“ geschrieben, entschloss sich dann, mit „dritter werden“ seine Argumentation noch mehr Überzeugungskraft zu verleihen, was aber vergeblich blieb (*Rapoarte cu privire la Jocurile Olimpice* 1920, 92, 106-108).

Eine ähnliche Situation konnte 1924 im letzten Moment vermieden werden. Die Debatten über finanzielle Schwierigkeiten wiederholten sich ständig in der Bukarester Presse wodurch die öffentliche Meinung im Land nur in der Ansicht bestärkt wurde, dass Rumäniens Teilnahme an den Olympia-Spielen unnötig sei. Grund dafür war zudem die geringe Leistung der rumänischen Sportler aus allen Disziplinen (Roman 1924, 1-2).

Zur Vorbereitung für Olympia spielte Rumänien zweimal gegen eine polnische Mannschaft. Die „Weißen Adler“ aus Warschau hatten auch drei französische Spieler, konnten Rumänen aber dennoch nicht besiegen. Die zwei leichten Siege (46:0 und 17:0) weckten jedoch zu hohe Erwartungen. Die Mannschaft Rumäniens fuhr mit dem Zug, dritter Klasse, nach Paris; manche wichtigen Spieler blieben jedoch zu Hause. Die Unkosten wurden von der Mannschaft selbst getragen, also ohne irgendwelche finanzielle Hilfe von Sport- oder Staatsbehörden. Das erste Spiel fand einen Tag nach einer langen Anreise, am 4. Mai 1924, statt; 1956 erzählte Stelian Soare, einer der rumänischen Spieler, dass die Mannschaft vier Tage mit dem Zug durch ganz Italien gereist war (Barbu & Stama 1969, 31). Rumänien unterlag deutlich gegen Frankreich (3-59) und die USA (0-37); die hohen Niederlagen, in dem Turnier, an dem die Britische Mannschaft nicht teilnahm (Buchanan 1997, 13), waren für die Spieler und Journalisten aufgrund der guten Vorbereitungsspiele überraschend (Boerescu 1924, 51, 54). Wie jedoch bereits 1920 von Dimitrie Soutzo prophezeit, gewann Rumänien letztlich dennoch seine erste olympische Medaille. Für diese Leistung wurde 2011 die rumänische Mannschaft von 1924 (wie auch die amerikanischen Mannschaften von 1920 und 1924) in die *International Rugby Hall of Fame* aufgenommen¹³.

Vor dem Spiel gegen Rumänien betonte die Pariser Presse die französische Herkunft des Rugbys in dem osteuropäischen Land. „L'équipe roumaine a reçu ses principes de l'école française“, wie sich *La Presse* anschickte zu betonen, um auch die Vorstellung der Spieler unter dieser Perspektive anzuschließen. Es wurde darauf verwiesen, dass Henri Manu, der als Trainer fungierte und bereits bei den Inter-Alliierten Spielen 1919 auf dem Spielfeld gestanden hatte, 1920 bereits für Racing Club gespielt hatte. Nicolae Mărăscu, ebenfalls Mitglied der Militärmannschaft 1919, war zuvor für Stade Français und Olympique Lillois aufgestellt gewesen. Vor dem Krieg waren Constantin Crătunescu und Athanase Tănăsescu bei Stade

¹³ <<https://www.world.rugby/halloffame/inductees/59185>> (18. Februar 2019).

Français und Dumitru Volvoreanu hatte 1924 für Racing Club gespielt (*France contre Roumanie* 1924, 3). In einer anderen Pariser Zeitung wurden die Rumänen wie folgt beschrieben:

les Français d'Orient [...] exprimèrent tout le plaisir qu'ils éprouvaient à venir en France où beaucoup parmi eux ont fait leurs études et où ils apprirent à pratiquer le rugby, dans les clubs de la capitale. (*La vie sportive. Le match France-Roumanie* 1924, 6)

Nicht alle der obengenannten Spieler waren letztlich wirklich auf dem Feld aufgestellt. Auch gab die Presseberichterstattung durchaus kein einheitliches Bild ab: Für manche Journalisten war Rumänien eine vollkommen unbekannte Mannschaft (*Dimanche à Colombes commence le tournoi de rugby* 1924, 1). Der gut informierte Artikel von *La Presse* beinhaltete hingegen historische Informationen über die Spiele von 1913 sowie über die Niederlagen und Siege gegen die deutschen Mannschaften. Vielleicht stammten diese Informationen von Grigore Caracostea (1881-1971) selbst, dem Leiter des Rugby-Football-Ausschusses der Rumänischen Föderation der Sportvereine und auch selbst einer der Spieler von 1919.

Rumäniens Teilnahme an den Olympischen Spielen von 1924 stand unter dem Vorzeichen der schweren Niederlage der Fußballmannschaft, 0-6 gegen die Niederlande, die aber die Entwicklung des Fußballs nicht hinderte (Popa 2013, 319). Im Fall des Rugbys gab es eine positivere Berichterstattung als im Fußball, wobei diese jedoch insgesamt dem Spiel keine neuen Anhänger beschert hat. Die Entwicklung des Spieles stagnierte eher, da es außerhalb Bukarests praktisch unbekannt blieb. Die wenigen und bemerkenswerten Ausnahmen für die allgemeine Entwicklung des Sports waren die industriellen Zentren, wo ehemalige Bukarester Spieler als Ingenieure tätig waren. Aber auch in Bukarest selbst hat sich die Lage des Rugbys nicht viel verbessert. Obwohl von Vertretern der Elite gefördert, gab es weiterhin kein eigenes Stadium, mit Umkleideräumen, Duschen und Tribünen. Die Zuschauer waren wenig und gewaltbereit und eigentlich mehr an Fußball interessiert. Erst nach der Europameisterschaft 1938, die aufgrund des ebenfalls dort stattfindenden FIRA-Kongresses¹⁴ in Bukarest abgehalten wurde und an der Deutschland und Frankreich teilnahmen – Italien hatte abgesagt –, war wieder die Rede davon, finanzielle Mittel einzubringen, um Rugby besser bekannt zu machen. Es war wieder ein Moment, der wenig mit Sport, aber dafür umso mehr mit Politik und Propaganda zu tun hatte. Grigore Caracostea, damaliger Präsident des Rumänischen Rugby Föderation, meinte, auch wenn Rumänien keine Chancen habe, könne ein Frankreich-Deutschland-Spiel aber der Popularisierung des Rugbys dienen (Fulga 1938, 1-2). Bei der Nationalmeisterschaft 1938-1939, kurz vor dem Zweiten Weltkrieg, nahmen nur elf Mannschaften, darunter nur eine nicht aus der Hauptstadt (IAR Braşov, die Mannschaft von *Industria Aeronautică Română*), teil (Popa 2013, 178-180).

¹⁴ Der europäische Rugby-Verband (*Fédération internationale de rugby amateur*, FIRA) wurde 1934 in Paris offiziell gegründet und hatte eine starke romanische Konnotation. Sie bestand aus den Verbänden von Deutschland, Katalonien, Frankreich, den Niederlanden, Italien, Portugal, Rumänien, Spanien, Schweden und Belgien (A. d. R).

Schlussfolgerung

Das Scheitern, den Rugbysport in der Zwischenkriegszeit zu einem populären Sport auszubauen, war, im Grunde genommen, ein Scheitern der Hauptidee der Initiatoren der Sportbewegung im Königreich Rumänien. Die Verbreitung der Sportdisziplinen in der Masse der Bevölkerung folgte nicht den ursprünglich vorgesehenen Linien. Selbst die Verbreitung des Fußballs ausgehend von Siebenbürgen und dem Banat im Rest des Landes und der Ausbau zu einem beliebten Publikumssport war nicht vorhersehbar. Es ist ein Spezifikum des rumänischen Sportes im Allgemeinen, dass die Demokratisierung und territoriale Verbreitung sowie die großen Erfolge erst während des Kommunismus möglich wurden. Rugby war in dieser Hinsicht keine Ausnahme (Ghibu & Todan 1970, 462). Viele der Spieler und Funktionäre wurden jedoch politisch verfolgt, aber später in Sportgremien wiedereingegliedert. Am bekanntesten ist der Fall von Fürst Șerban Ghica (1919-2006), dem ehemaligen Rugby-Bund-Vorsitzenden. Nachdem er aus der politischen Haft frei kam, arbeitet er als Ingenieur in Buzău im Norden Bukarests. In dieser Stadt ohne Rugby-Tradition trainierte er die neu gegründete Mannschaft¹⁵.

Die Olympischen Spiele von 1924 begründen heute, vielmehr noch als die Inter-Alliierten Spiele von 1919, den Mythos des Rugbys in der Erinnerungskultur der rumänischen Sportgeschichte. Dennoch kennen nur noch wenige Sportfans den Hintergrund des „Cupa Pershing“¹⁶ und die Sieger des Spiels zwischen Rumänien und USA. Trotz seiner englischen Herkunft war Rugby in Frankreich erlernt und von dort aus nach Rumänien gebracht worden und avancierte zu einer der bedeutendsten Sportdisziplinen der Bukarester Elite. Deren Vertreter haben die französische Herkunft des Sports beständig betont und dazu beigetragen, dass Rumänien 1924 in Paris den olympischen Rugby aus Dankbarkeit gerettet hat, indem es eine Mannschaft zu dem Turnier entsendete, bei dem sich sonst, wie bereits vier Jahre zuvor, nur zwei Mannschaften gegenüber gestanden hätten. Es sei mir hier erlaubt, eine persönliche Erinnerung aufzurufen, die sich erst am Ende dieses Beitrags erklären lässt: 1991, bei der Weltmeisterschaft in England, fragte anlässlich der Partie Frankreich gegen Rumänien ein Journalist, warum Rumänien nicht mit der zweiten Mannschaft anträte, wo doch das Spiel von vornherein als verloren eingeschätzt wurde. Einer der offiziellen Delegierten antwortete, dass die Rumänen die französische Herkunft des eigenen Spiels nicht vergessen und entehren dürften. Egal ob historischer Fakt oder bleibender Mythos, stellt die

¹⁵ <<https://frr.ro/2010/11/11/printul-presedintele-frr-la-24-de-ani/>> (31. Mai 2019).

¹⁶ Der Pershing Cup, benannt im Andenken an den General John Pershing, war Organisator der interalliierten Spiele von 1919, bei denen sich zum ersten Mal die Mannschaften der USA und Rumäniens begegneten. USA und Rumänien standen sich also außerhalb offizieller Meisterschaften gegenüber. Der Cup ging an den Sieger. Der Cup wird seit 2014 alle zwei Jahre (bisher immer in Bukarest) ausgetragen. Dazu gehört eine besondere Zeremonie: Militärische Gardes beider Länder begleiten mit Fahnen und Militäremblemen die Spieler auf das Spielfeld. Der Cup wird von einem Offizier am Kopfe der Parade getragen. Eine Plakette, die an den Ursprung der Trophäe erinnert schmückt den Cup. Anschließend wird der Name des jeweiligen neuen Siegers eingraviert. Der Cup schließt damit an die Rugby-Tradition mit Trophäen wie den Calcutta Cup (England-Schottland), den Bledsloe Cup (Neuseeland-Australien), den Gallaher Cup (Frankreich-Neuseeland), den Antim Cup (Rumänien-Georgien) oder den Garibaldi Cup (Frankreich-Italien) an. (A. d. R.)

Teilnahme an den Turnieren von 1919 und 1924 den Höhepunkt der frühen Geschichte des Rugbys in Rumänien dar. Andererseits mangelte es zu dieser Zeit an einer echten Chance, den Sport außerhalb Bukarests zu entwickeln oder gegen den Fußball als Breitensport durchzusetzen.

Bibliografie

- „Dimanche à Colombes commence le tournoi de rugby.“ 1924. *L’Intransigeant*, 3. Mai, 1.
- „Football Rugby.“ 1915. *Adevărul*, XXVIII (10035), 18. Februar, 4.
- „France contre Roumanie.“ 1924. *La Presse*, 1. Mai, 3.
- „La vie sportive. Le match France-Roumanie.“ 1924. *Le Gaulois*, 3. Mai, 6.
- „Le Mouvement Sportif en 1923.“ 1924. *Almanach du High-Life*; Bukarest.
- „Les sports en 1922. Football rugby.“ 1923. *Almanach du High-Life*, Bukarest.
- „Sportul românesc în străinătate. M. S. Regele Carol propagă renașterea athletică a României.“ 1930. *Vremea-Sport*, I (38), 7. August, 1.
- Rapoarte cu privire la Jocurile Olimpice 1920*. Biblioteca Națională a României: Arhiva Istorică, Fond 1616.
- The Inter-Allied Games Paris 22nd June to 6th of July 1919*. 1919. Paris: The Games Committee.
- BARBU, Aurel & Tiberiu STAMA. 1969. *File din istoria rugbiului românesc*. Bukarest: Editura CNEFS.
- BOERESCU, Neagu. 1924. „Buletinul evenimentelor sportive.“ *Natura* 6, 51-56.
- BOERESCU, Neagu. 1931. „FSSR, UFSR și ONEF. Începuturile și organizarea sporturilor în România.“ *Boabe de Grâu* II (6-7), 305-317.
- BUCHANAN, Ian. 1997. „Rugby Football at the Olympic Games“, *Journal of Olympic History* 5 (1), 12-14.
- CAPOVAL (Pseudonym von E. Papamihalopol?). 1913. „Un nou sport în România: foot-ball rugby.“ *Gazeta Ilustrată*, III (48, 9. November), 6.
- CESIANU, Dinu. 1919. „Greșeli de îndreptat.“ *Adevărul* XXXII (10872), 1.
- DADU (Pseudonym). 1915. „Sport. Football Rugby.“ *Adevărul* XXVIII (10020), 3. Februar 1915, 4.
- FULGA, George. 1938. „Match-ul de rugby Franța-Germania este un eveniment major – Grigore Caracostea.“ *Gazeta Sporturilor* XV, 2761, 1-2.
- GHIBU, Emil & Ioan TODAN. 1970. *Sportul românesc de-a lungul veacurilor. O istorie a sportului din România*. Bukarest: Stadion.
- MAIORESCU, Titu. 1978. *Opere I*. Bukarest: Minerva.
- MĂRDĂRESCU, Gheorghe. 1921. *Campania pentru desrobirea Ardealului și ocuparea Budapestei (1918-1920)*, Bukarest: Cartea Românească.
- Ministerul de Răsboi. 1919. „Ordin de zi No. 11208 din 13 august 1919.“ *Monitorul Oficial* 95, 5235-5236.
- MURGESCU, Bogdan. 2010. *România și Europa. Acumularea decalajelor economice*, Iași: Polirom.
- POPA, Bogdan. 2013. *Educație fizică, sport și societate în România interbelică*, Cluj-Napoca: Eikon.
- POPA, Bogdan. 2018. „Strong Periphery, Weak Centre: The Paradox of Sport in Early Twentieth-Century Romania.“ *The International Journal of the History of Sport*, 34:10, 880-888, DOI: 10.1080/09523367.2017.1408586
- ROTAR, Marius. 2019. „Developing rugby in interwar Romania: the case of provincial cities and towns.“ *Sport in History*, DOI: 10.1080/17460263.2019.1613259.
- ROMAN, Al. R. 1924. „România să participe sau nu la Olimpiadă.“ *Ecoul sportiv*, 90, 16. Februar, 1-2.

- STAMA, Tiberiu & Emanuel FĂNTĂNEANU. 1978. *Vivat Sportul Studentesc! Șaizeci de ani de rugby universitar*. Bukarest: Sport-Turism.
- TERRET, Thierry. 2006. „The Military „Olympics“ of 1919. Sport, Diplomacy and Sport Politics in the Aftermath of World War One.“ *Journal of Olympic History* 14 (2), 22-31.

Rezumat

Contribuția de față analizează apariția rugby-ului în România ca o disciplină sportivă a elitei sociale, limitată la București. Teza mea este că, în timp ce caracterul elitist provine din originea socială a jucătorilor, tocmai acest element a reprezentat o problemă structurală prin nediseminarea acestei discipline în celelalte regiuni ale țării. Dar cea mai interesantă trăsătură a rugby-ului românesc este originea franceză a acestui sport englezesc, fapt ce a fost afirmat public și în timpul perioadei comuniste. Aceste două elemente caracteristice (originea franceză și elitismul) pot fi excelent investigate prin analiza participării la două turnee internaționale importante, Jocurile Inter-aliat (sau Pershing) din 1919 și Jocurile Olimpice din 1924, ambele organizate la Paris.

Zusammenfassung

Der vorliegende Beitrag untersucht die Entstehung des Rugbys in Rumänien als eine auf Bukarest beschränkte Sportdisziplin der sozialen Elite. Während der elitäre Charakter auf die jeweilige soziale Herkunft der Spieler zurückzuführen ist, stellt die fehlende Verbreitung des Sports über die Hauptstadt hinaus eines seiner strukturellen Probleme dar. Das Interessanteste am rumänischen Rugby ist jedoch die rein französische Herkunft, die bereits in den Jahrzehnten kommunistischer Vorherrschaft öffentlich bekannt war. Diese beiden charakteristischen Merkmale (französische Wurzeln und elitärer Status) können hervorragend anhand der Teilnahme an zwei großen internationalen Turnieren, den Interalliierten Spielen 1919 sowie den Olympischen Spielen 1924, die beide in Paris ausgetragen wurden, untersucht werden.

Abstract

This contribution investigates the emergence of rugby in Romania as an elitist discipline, limited to Bucharest. I argue that, whilst elitism comes from the very social origin of the players, the failure to generalise this sport beyond the capital created one of its structural issues. However, the most interesting feature of Romanian rugby is its pure French origin, which was publicly stated even during the communist decades. These two features (French descentance and elitist status) are excellently highlighted by two major international tournaments, the 1919 Inter-allied (or Pershing) Games as well as the 1924 Olympic Games, both held in Paris.

Résumé

Cette contribution analyse l'émergence du rugby en Roumanie comme une discipline de l'élite, circonscrite à Bucarest. Nous argumentons que, alors que ce caractère élitiste vient des origines sociales des joueurs, l'échec à populariser ce sport au-delà des frontières de la capitale renvoie à un problème structurel. Cependant, la particularité la plus intéressante concernant le rugby roumain est son origine française, ce qui fut également et publiquement mis en avant durant la période communiste. Ces deux particularités (ascendance française et statut élitiste) furent excellemment visibles lors la participation de la Roumanie à deux tournois internationaux majeurs qui se tinrent à Paris au lendemain de la Première guerre mondiale, les Jeux interalliés de 1919 (Pershing Games) et les Jeux olympiques de 1924.